

Zahlen entnehmen. Der Druck ist in Mainz nicht ohne Zweifel kann befristet — geführt werden. Die ganze

**Bezugspreis**  
für Halle und Giebichenstein 2.50 Mark,  
für die Post bezogen 3 Mark für das Quartalsjahr.  
Die halbjährige Preissumme einschließlich Post-  
gebühren beträgt 5.00 Mark.  
Inhaltliches: Unterhaltungsblätter, Satire, Coucou,  
Kanzlergeschichten, Mittelstücken,  
Mittlere Romanabenteuer für den Sonntag,  
Kunst, Wissenschaft, 2. Kanonischer Kalender, 1. 2. Preis. Markt.

**Abend-  
Ausgabe.**

**Anzeige-Gebühren**  
für die fünfgezahlten Zeilen oder deren Raum  
für Halle 15 Pfennig, für 20 Pfennig  
Bestellen am Schluß des vorletzenden Monats die 5 Hite  
40 Pfennig.  
Anzeigenannahme bei der Expedition und allen Annoncen-  
Expeditionen.  
Fernsprecher-Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.  
Halle den 12. 1899.

# Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

**Nr. 324. — Jahrg. 192.**

**Halle a. S., Donnerstag 13. Juli 1899.**

Reaktion n. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 67.  
Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstr. 2.

## Das Gewerbegericht als Einigungsamt im Lichte der Erfahrung.

Es wird recht wenige Leute geben, welche die Entwicklung der Gewerbegerichte verfolgt haben und nicht der Ansicht wären, daß die diesem Sondergericht in der Aera Caprioli-Verleß gegebene Grundlage durch die Erfahrung als durchaus verfehlt erweisen ist. Je länger, desto mehr nimmt die Rechtsprechung der Gerichte den Charakter einer Massenjustiz über, mit dem, was infolge des gesetzlich vorgeschriebenen Wahlverfahrens die Sozialdemokratie nicht nur über die Arbeitnehmer, sondern auch über einen mehr oder minder großen Theil der Arbeitgeber verfügt. Verzicht wird die schon hierin begründete Tendenz zur Massenjustiz dadurch, daß sich unter den nicht-sozialdemokratischen Arbeitgeberbestimmern besonders jene Schicht in den Vordergrund drängt, welche sozialdemokratischen Forderungen nachgibt, sie durch Uebertrumpfung „unabhängig“ zu machen für sozialpolitische Weisheit hält, also im Gewerbegericht dieselbe Nummer spielen, welche die Herren von Kohl, Köhler, Dörfemann als Gesetzgeber einnahmen. Für das Vordringen dieser Richtung ist es möglich, daß ihre Vertreter jedenfalls dabei sind, wo das Gewerbegericht die Funktion des Einigungsamtes übernimmt. Schon mancher hat sich gemindert, daß, sobald das Berliner Gewerbegericht sich als Einigungsamt konstituiert, stets solche Arbeitgeberbestimmter dabei sind, die wie z. B. Herr Weigert kaum als typische Vertreter des Unternehmertums gelten können. Diese auffällige Erscheinung wird ihre Ursache darin haben, daß die Arbeitgeberbestimmter, welche als wirkliche Vertreter des Unternehmertums zu gelten Anspruch hätten, theils durch Berufsbeschäfte behindert sind, ihre Zeit auch noch dem Einigungsamt zu widmen, theils recht wenig Neigung haben, es zu thun, weil sie, wie die Dinge einmal liegen, von seiner Thätigkeit nichts Geringfügiges erwarten. Daher kommt es, daß die sozialdemokratischen Organisationen eine wachsende Neigung zeigen, die Gewerbegerichte als Einigungsämter in Funktion zu setzen. Die Streitmacher wissen recht gut, daß sie darauf rechnen können, das Einigungsamt auf ihrer Seite zu sehen. Jeher seltsame Mißthätigkeiten, welchen sowohl der Anstand der Steinleier als auch die Mauerauspernung in Berlin durch Scheidepredigt und Eingreifen des Gewerbegerichts als Einigungsamt kürzlich gefolgt haben, giebt den Streitmachern vollauf Recht und konnte bestatigte Neigung vor verklären. Als das Gewerbegericht in der Reichsliste gemacht wurde, wollten dessen Freunde gerade in der diesen Gerichten

erteilten Vollmacht, als Einigungsamt zu fungieren, den Keim zu einer Entwicklung erkennen, die den sozialen Frieden in großartiger Weise nützen würde. Andererseits wurden allerdings diese Hoffnungen als phantastische Eingebungen betrachtet, welche es verabsäumten, mit dem Machtbedürfnis der Sozialdemokratie zu rechnen. Auch in diesem Falle haben die Bestimmungen Recht behalten; sie konnten eben die Sozialdemokratie und die Menschennatur besser als ihre Gegner, welche eine reale Macht mit humanitären Tönen fast zu stellen unternehmen. Recht lehrreich sind ja die Resultate jener „Einigung“, auf welche sich die Berliner Bauntennehmer mit den Mauern vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts eingelassen haben. Hierzuland liegt es etwa her, seit dieser berühmte Friedensschluß für das Baugewerbe der Reichshauptstadt erfolgte. Inzwischen sind nicht nur die Zimmerleute, Bager, Kleinfleger, Haus- und Erbauer etc. an die Unternehmung mit der Förderung herangetreten, auch ihnen zu gewähren, was man den Mauern zugestimmt hätte. Sie alle versichern, es bei Weibe nicht auf einen Streik anzuweisen, alle händigen jedoch an, auch sie würden das Gewerbegericht als Einigungsamt anrufen, zu dem sie das Vertrauen hätten, es werde ihre Ansprüche für ebenso berechtigt wie die der Maurer erachten. Darin werden sie sich auch kaum täuschen. Die Parteigänger des Einigungsamtes werden von solcher Friedfertigkeit der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter gewiß enttäuscht sein. Für die Bauntennehmer bietet jedoch diese Art eines bemessenen Friedens, mit einigungsamtlicher Einmischung und Vergewaltigung in Hintergründe, vermutlich weniger Annehmlichkeiten. Findet doch dieser Frieden seine höchst originale Verleumdung durch die Erfahrung, daß die organisierten Maurer auf einen Ban in der Reichshauptstadt zu Berlin wegen eines Nichtorganisierten, der sich weigerte, nachträglich zum Streikführer zu werden, bereits wieder streifen. Und dieser Streik brach aus, während gleichzeitig die Führer der Organisten in öffentlicher Versammlung rühmten, welche großen Erfolg die Einigung mit den Westlern für die Maurer schon jetzt erbracht hat. Solche Erfahrungen mit der Wirksamkeit der Einigungsämter müssen zu besonderer Vorsicht mahnen. Da kaum Aussicht besteht, in kurzer Frist Gewerbegericht und Einigungsamt auf einen geselligen Boden gebracht zu sehen, ber eine wirkliche, nicht nur eine nominelle Parteilich der Unternehmern verbringt, so wird man kaum umhin können, die solchen geschehen, grundsätzlich abzulehnen, sich auf Verhandlungen vor dem Einigungsamt einzulassen, wozu man nach den Gesetzen vollständig

befugt ist. Die Unternehmerverbände sollten es sich sämtlich zum Prinzip machen, ein Einigungsamt weder anzurufen, noch anzunehmen. Das ist umsonst gerecht, als im Einigungsamt Leute sitzen und eventuell entscheiden, welchen die besonderen Verhältnisse des betreffenden Gewerbebezuges vollkommen fremd sind. Vom Standpunkte des Unternehmertums ist jede Einmischung Dritter in die Regelung des Arbeitsvertrages und in den daraus sich etwa ergebenden Streitfall unzulässig. Wie der einzelne Unternehmer, sollte auch der Unternehmerverband nicht nur direkt mit seinen Arbeitern verhandeln, zumal solche direkte Verhandlung den zukünftigen Frieden am sichersten garantiert, und diese Garantie umsonst schwindet, je größer die Zahl von Dritten ist, welchen hineinreden gestattet wird. Je fester der soziale Krieg geführt wird, welchen die sozialdemokratische Organisation den Unternehmern aufzwingt, desto dauerhafter verpflichtet der nachfolgende Frieden zu werden. Dem sozialen Frieden dient am besten, wer berechtigten Forderungen zuvorkommt, auf unbedingte Art unter keinen Umständen sich einläßt, auch dann nicht, wenn ein Einigungsamt sie dulden sollte.

## Deutsches Reich.

**\* Die Kosten der militärischen Kontrolle.** Die Behörde regelt in ihrer Anlage 3 die Pflichten, die die Polizei- und Gemeindebehörden hinsichtlich ihrer Mitwirkung bei Ausübung der militärischen Kontrolle obliegen. Gleichzeitig begrenzt sie auch nach einer förmlichen Entscheidung der Reichsregierung die Verpflichtung der Behörden, die die Kosten dieser Besondere zu tragen haben, für diejenigen Kosten aufzukommen, die bei Ausführung der Kontrolle entstehen. Werden Personen den Civilorgane der Ersatzkommissionen zugeführt, so entfällt nach der Kostenpflicht der bezeichneten Verbände. Die weiterhin bis zur etwaigen Ablieferung der Zugeführten an die Militärbehörden auflaufenden Kosten werden in der Regel auf die Staatskasse zu übernehmen. Dies gilt insbesondere von den Kosten, die den Verbänden durch die fernere Festhaltung des Zugeführten in sicheren Gewahrsam erwachsen, mag die Fortdauer der Haft auf einer ausdrücklichen Anordnung des Civilorgans beruhen oder von ihm selbständig genehmigt sein.

**\* Wandelschere der Wandbrüche.** Dem Kreisvorsitzenden des Bundes der Landwirthe für den 2. mecklenburgischen Wahlkreis ist auf das 3. J. erwähnte Gefühl an das großherzogliche Justizministerium, den Wand

## Ein Pompeji in der Wüste (Gobi.)

Für uns war dieser Streifen toten Waldes von großer Bedeutung, denn meine Wegweiser wußten, daß die alte Stadt, die sie Talla-maan nannten, an seinem Ufande lag. Als sie am Terrain sahen, daß wir in ihrer Nähe sein würden, und wir überdies Scherben von gebrochenen Thongefäßen gefunden hatten, machten wir Halt, gruben in 2 Meter Tiefe Wasser und schickten die Wegweiser aus, um nach den Ruinen auszuforschen.

Währenddessen nahmen die Anderen eines der Rameels mit sich und kamen nach einer Weile mit einer gewaltigen Ladung Brennholz aus dem toten Walde zurück. In diesem Abend und in der Nacht erfreuten wir uns eines herrlichen Feuers, was auch nötig war, da das Temperaturminimum gewöhnlich auf -15 Gr. und -20 Gr. herunterging. Am 24. Januar blieb das Lager fast selbst überlassen, während wir uns alle mit Spaten und Legen nach der Ruinenstelle begaben, ich auf dem Rücken meines dortrefflichen Rameels. Wir brauchten nicht weit zu gehen; der Weg lag fast in unserer unmittelbaren Nähe.

Von den Ruinenstätten, die ich in Osturken besuchte, erinnert keine an die merkwürdige Stadt, deren Ueberreste wir hier vor uns hatten. Im Allgemeinen belegen die Ruinen des Landes aus Mauern und Thürmen, erbaut aus an der Sonne getrocknetem, im besten Falle gebranntem Lehm. Hier aber waren alle Häuser aus Kuppeln gebaut gewesen, und von einem feineren oder einem Lehmhauwe war keine Spur zu entdecken. Es war ein ganz anderer Typus, wenn auch der Grundriß in vielen Fällen an den der modernen Häuser erinnerte. Die meisten hatten die Form eines kleinen Quadrats in einem größern oder eines in mehrere kleine Räume getheilten Rechtecks.

Solcher Häuserreihen gab es hier zu Hunderten. Von ihrer Lage zu einander kann man jedoch nicht auf den Grundriß der ehemaligen Stadt schließen, ebensowenig kann man Straßen, Plätze oder offene Plätze finden. Dies kommt daher, weil das Ganze das ein großes Gebiet von drei bis vier Kilometer Durchmesser einnimmt, unter dessen Dünem begraben liegt. Nur die Häuser, die auf Erhebungen des

In trockenem Sande Ausgrabungen vorzunehmen, ist eine verzeihliche Arbeit. Der Sand rückt immer nach und füllt die Grube wieder aus. Man mußte die ganze Düne ausschöpfen, um bloßzulegen, was sie verbirgt, was über Menschenkräfte geht. Nur die Bürde konnte hier etwas ausrichten. Es glückte mir indessen, hinreichend viele Funde zu machen, um von dem allgemeinen Charakter der alten Stadt einen Begriff zu bekommen.

Von einem der Häuser, das die Männer Buddha (Buddhastempel) nannten, standen die Wände zwischen den verfallenen Balken in einer Höhe von zehn bis zwölf Metern hoch. Sie bestanden aus Kacheln, das dick und fest in kleinen Würfeln an dünne Stangen gefügt und mit einer Schicht mit Häufel gemischten Lehm überstrichen war. Es bildete ein zähes, festes, dauerhaftes Baumaterial. Außen und innen waren diese sehr dünnen Wände weiß abgeputzt.

Auf diesem Verputz waren mit Meißelarbeit verschiedene Malereien angebracht, die ziemlich leicht gefälschte, kriechende Frauen darstellten, die Hände wie zum Gebet gefaltet, das Haar auf dem Scheitel zu einem Knoten zusammengebunden, die Augenbrauen zusammengezogen und über der Nasenwurzel eine Marke tragend, wie es bei den Hindus noch heute Brauch ist.

Ferner gab es dort Abbildungen von Männern mit schwarzem Vollbart, an denen der asiatische Typus auf den ersten Blick ins Auge fiel und die ebenso gekleidet waren, wie die heutigen Persier. Daneben Hunde, Pferde, auf Wellen schaukelnde Schiffe — ein Bild, das mitten in der Sandwüste eine eigenenthümlichen Eindruck machte. Schließlich Ornamente, Muster, die ganze Reihen von Ovalen bildeten, von denen jedes das Bild einer stehenden Frau mit einem Rosenkranz in der Hand umschloß, und vor allem Kotosblumen in Menge.

Ein solches Wandbild mit einem Mann war jedoch, wie sich herausstellte, unmöglich. Der Zug und die Malereien waren wie Staub abgefallen. Ich kopirte sie daher, maß sie aus und notirte mir die Farben.

Beim Ausgraben dieser Wandflächen fanden wir ein Stück „Papier“ mit für uns unlesbaren Schriftzeichen, von denen viele gut erhalten waren. Vier entdeckten wir auch einen Klotz aus natürlichem Gips und Gips, und die Malereien, mit außerordentlicher Feinheit ausgeführt. Er hatte augenscheinlich zu einem Buddhabilde gehört, und die Verwitterung der Männer, daß wir uns in einem alten Buddhabilde befanden, ist nicht unwahrscheinlich. Dafür sprechen auch die kontinuierliche Lage auf einer Bodenerhebung, sowie die Figuren von Metern.

Als hier nichts weiter zu finden war, begannen wir mit einem anderen Hause. Dessen Wände waren zerstört, und von den Balken fanden nur noch wenige da. Einige von ihnen waren länger als die anderen und hatten oben vierfache Böden; die neben anderen Anzeichen verriethen, daß das Haus zwei Stockwerke gehabt, oder wie die persischen Wohnungen und viele Häuser in Sotun, Karakul und Sarkent, mit einem Dach (Oberstock) versehen war.

In dem hier nicht tiefen Sande führte der Zufall unsere Spaten zu einer Menge von bis zwei Meter hohen Gipsfiguren in Hoheitsform, deren Platte Nadelhöhe zeigte, daß sie als Wandbild gedient hatten. Sie stellten theils sitzende Buddhabilder mit einem Hintergrunde von Kotosblättern oder einem Flammenring vor, theils stehende Buddhas, eine Hand ausgestreckt, die andere auf die Brust gelegt, in die Höhe herabwallende, faltenreiche Mäntel gefaltet, die oben so weit ausgeklümpelt waren, daß Platz für ein Halsband blieb.

Ihre Gesichter waren beinahe rund, aber das Haar war oben auf dem Scheitel zusammengefaßt. Die Ohren waren sehr lang und herabhängend, wie noch heute bei den Wotterbildern in der buddhistischen Welt. Die Augen waren mandelförmig und standen tief, und hinter dem Kopfe war ein Ring, der an einen Heiligenschein erinnerte.

Andere Figuren stellten Frauen mit nackter Brust dar, die eine bogenförmige Gürtel über dem Kopfe trugen. Wir fanden allerlei Frieze, Vorderstücke, Leisten und Blumen, alles aus Gips. Von allen diesen Dingen wurde eine Auswahl mitgenommen.

In einigen Häusern wurden kleinere Funde gemacht. So fanden wir eine lange, gefaltete Goldkette, deren Quader soviel wurde, eine Seitenrupeppuppe, eine Nadel, die zu einem Spinnrocken oder einem ähnlichen Geräth gehört zu haben schien, Scherben und Trüffel von Thontöpfen, auch einen gut er-

Zahlen entnehmen. Der Druck ist in Mainz nicht ohne Zweifel kann befristet — geführt werden. Die ganze

613







Als besonders vorteilhaft

# Gelegenheitskauf

für Blusen und Roben

Seidenhaus

# Foulard- und G. Schwarzenberger Bastseide

im Preise sehr zurückgesetzt. Halle a. S., Gr. Steinstr. 88.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Unter den Schölen auf des Güterbesizers Restgute des Gutsbesizers Friedrich Böhm und dem Hindobestande des Hofstallens Karl Lorenz in Dohis ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Amtsvorsteher.

### Bekanntmachung.

Nach weiteren Anträgen der Maul- und Klauenseuche in Dohis ordne ich die Feldmarkbereiche für die Gemeinde Dohis an, ist ein Durchstreifen von fremden Klauentiere durch die Feldmark Dohis bei Strafe verboten.

Der Amtsvorsteher.

### Bekanntmachung.

Unter dem Hindobestande des Gutsbesizers Finger zu Dalena ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Amtsvorsteher.

9250)

### Bekanntmachung.

### Städtische Kommissionen.

Bau- und Finanzkommissionen.

Gemeinsame Sonderprüfung am Sonnabend, d. 15. Juli 1899, Nachm. 5 Uhr im Kommissionenzimmer.

### Tagesordnung:

1. Antrag auf käufliche Ueberlassung von Terrain vom Giebichenheimer Wasseran, an die Landwirtschaftskammer zu Baumgarten. 2. Genehmigung eines neuen Abkommens mit dem Bauer Karl Müller für Erwerb eines Kellerabteils im Vordergebäude der Altesse-Wilber-Straße. 3. Feststellung einer Fluchtlinie für die Verlangung der Giebichenheimer Wasseran und Holzbohlenstraße, sowie Genehmigung der Ausbaubedingungen für diese Verlangung der Giebichenheimer Wasseran.

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 6. Juni d. J. wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für die südliche Seite der Moonstr. neu festgesetzte Fluchtlinien nunmehr förmlich festgelegt worden ist, da Einwendungen gegen dieselben nicht erhoben sind.

Der Magistrat. Staube.

Halle a. S., den 10. Juli 1899.

### Bekanntmachung.

Für Aufführung der weissen Lampe: für die Befähigung können auf der Befähigungsbil bis auf Weiteres gute Bodennormen und Baukunst unentgeltlich angeteilt werden.

Der Stadtbaurath. Gensmer.

Halle a. S., den 12. Juli 1899.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Zwangsvorversteigerungen.

Zur Zwangsversteigerung sind ausgeschrieben:

Des Schuhwarenfabrikanten Franz Senz zu Halle a. S., Gottesackerstr. 17 belegen Grundst. a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Seitenwohnhaus (mit Hofraum) Nr. 7, September 1899, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Halle a. S., den 8. Juli 1899. Königl. Amtsgericht, Abth. 7.

Des Kaufmanns Karl Ludwig Demuth zu Halle a. S., Schmeerstr. 17 belegen bebauten Grundst. mit Hofraum und Garten.

Termin am 8. September 1899, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Halle a. S., den 7. Juli 1899. Königl. Amtsgericht, Abth. 7.

Des Medizins Emil Franke zu Giebichenstein, in Halle a. S., Magdeburger Straße 10, belegen bebauten Grundst. mit Hofraum und Garten.

Termin am 9. September 1899, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Halle a. S., den 8. Juli 1899. Königl. Amtsgericht, Abth. 7.

Des Landwirths Ernst Werner II in Schafau, Gemarung Schafau belegen Grundst. 1, bestehend aus 2 Parzellen mit Hofraum, Acker und Wiese.

Termin am 27. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr.

Colleda, den 6. Juni 1899. Königl. Amtsgericht.

Des Stadtkaufmanns Oscar Zehmichen in Halle a. S., zu Hoffendorf bezug. Pöden belegen Grundst. Bauerngut bezug. Wiese und Wäldchen.

Termin am 21. September 1899, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Zeig, den 4. Juli 1899. Königl. Amtsgericht.

In unter Firmenregister sind heute folgende Firmen mit dem Sitze zu Halle a. S. eingetragen worden:

a) unter Nr. 2522 die Firma: Graphische Verlags-Anstalt W. Gotschardt

und als Inhaber der Kaufmann Paul Goldschmidt zu Halle a. S., unter Nr. 2523 die Firma: Franz Keil

und als Inhaber der Fabrikant Franz Keil zu Halle a. S., Halle a. S., den 8. Juli 1899. Königl. Amtsgericht, Abth. 19.

Druck und Verlag von Otto Zwickel, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

## Sichere gute Christenz!

Mein in Dessau belegenes Gutsstück mit gutgehendem Colonialwaaren-Geschäft, sowie Restauration beabichtige sofort zu verkaufen oder noch lieber zu verpachten. Umf. des Lebensgeschäftes bei guten Preisen 40 000 Mk., seit 4 Jahren nachweisbar. Nach 1000 bis 1200 Mk. Restraurationsumsatz 1200 Mk. Lagerbier, gutes Weingeschäft. Derselben Pachtpreis je nach Wohnung. Zum Kauf ca. 10 000 Mk. erforderlich. Beide Geschäfte zusammen verpachtet 2000 Mk. Effecten unter A. A. 399 bei Rudolf Mosse, Magdeburg. (8985)

## Für Gutskäufer und Pächter

offerte provisionsfrei mittelf. preismäßige reelle Landgüter, Rittergüter, Domänen von 100-2000 Mkr. vuzugl. sicherer Nuten u. Weizen, in besser Lage Thüringens, dicht an Stadt (Milchverkauf), Bahn und Industriefabrik und bitte um gef. Offerten. C. Kosselich, Nordhausen. (9252) (Vgl. des landwirthschaftl. Vereins.) Ein in einem sehr lebhaften, gebührendem Industrieort dicht am Bahnhof belegenes gutes Geschäftshaus mit Schlaftschloß, in welchem eine sehr flotte Fleischerei und ein Fleischwaaren-Geschäft betrieben wird, ist zum Verkauf halber sofort für 20 600 verkauft werden. Das Grundstück bringt Mt. 1350 Miethe. Näheres sub M. P. 14 an Haasen-stein & Vogler A.-G., Magdeburg.

## Prächtiges Frei-Gut,

100 Morgen vorzüglicher Acker, compl. anliegend. Invenant. Schieferdachgebäude, anstehendes Garten, Teich, Feld u. Wiese, altershabler u. wert. Preis Mt. 69 000. Anzahlung Hälfte. (8788) Ernst Fleck, Großbardaub. Grimma.

## Eine Schlächtere

ist im Fleische Verkaufsstand in einem Dorfe von 1500 Einwohnern altershalber preiswerth zu verkaufen. Alles Nähere unter Offire K. L. 100 postlagend. Zedertien. (9259)

## Zu verkaufen

größere, hohe Gewinn bringende Fruchtconservenfabrik.

Verkaufsumsatz nicht erforderlich. Näheres unter K. Z. 1002 postlagend. Zedertien.

## Junge Kuh mit Kalb

und einen Zuchtbullen (Dürrle) verkauft. Feinschafth. Gaul.

Zur Nacht postend stehen 50 St. Mutterkühe

und 30 St. Jährlingszibben (reine Hombouillet) [9261] Lindenbergr. 6. Gartzberg.

100 St. engl. Jährlinge

sowie 100 St. engl. Lämmer

offert, Abnahme Ende August cr., Domänen-Jur. Pechel zu C.

## Pferde zum Schlachten

läuft hier u. steht die höchsten Preise Hermann Böhrler, Weitzstr. 126. (8932)

## Leg

und Buchstiftel jeder Art. Bräutigam, in Berlin, Prussia, machinen, säm. Buchstiftel. Verlangen Sie kostenlos illustr. Katalog. Geflügel-Parth. Auerbach, (Hef.).

2000 Ctr. Weizenstroh,

1000 Ctr. Gersten- u. Haferstroh,

800 Ctr. gef. vorjäh. Luzerneheu preiswerth abzugeben.

Rittergut Wolkramshausen, Mähmaschinen - Steine,

Schleifsteine in allen Größen, Heuseile, Ackerleinen

offert billig Aug. Laue,

Halle a. S., Leipzigerstr. 47.



bleibt in zuverlässiger technischer Vollendung und Schönheit unerreich.

## Tapeten

in reicher Auswahl. Neueste Muster von Professor O. Eckmann

und Stofftapeten zum Bespannen der Wände.

## Friedrich Arnold

Inh.: Ad. u. Herm. Heller, Halle, Gr. Ulrichstr. 10, Fernsprecher 315. Mars la Tour. (9258)

## Haus-Bier

in der heißen Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk, empfiehlt

à Flasche 6 Pfg. Freybergs Brauerei.

## In 7 Tagen

Nächste Gewinn-Chance! Ziehung schon 20. Juli zu Briesen: Westpreuss. Pferde-Loose à 1 M.

11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. extra. Nur 120,000 Loose und doch Hauptgewinne:

1 elegante Equipage mit 4 Pferden, 1 elegante Equipage mit 2 Pferden,

1 elegante Equipage mit 1 Pferd, 40 Reit- und Wagenpferde. Ferner noch viele werthvolle Gewinne: Fahräder, Silber-Besteckkasten (1000 M.W.), gold. und silb. Taschenuhren, silberne Ess- und Kaffeelöffel.

Alle Loose, die jedem Gewinner Freude machen und event. leicht vererbt werden können. Loose empf. u. vers. auch unter Nachnahme des General-Debit: Bankgeschäft - Berlin.

Lud. Müller & Co. Breitestr. 5. (9257) Tel.-Adress: Gieselsmüller.

## Banerngut wegen Todesfalls zu verkaufen!

Ein schönes Banerngut an der Elster mit ca. 200 Morgen gutem Acker nebst vorzüglichen Gebäuden und komplettem Inventar ist wegen Todesfalls des Besitzers mit voller Cetera der bestehenden Anzahlung und geschätzter Restschulden sehr preiswerth zu verkaufen. Da nur eine wirtschaftliche Tochter von 24 Jahren hinterlassen ist, so konnte eventuell in das Gut eingetraitet werden.

Louis Richter, Gr. Ulrichstr. 28 I.

Von heute ab sieht ein großer Transport prima

## Bayerischer Zugochsen

preiswerth bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann, Marienstrasse 24. (9256)

Mit 1 Beilage.











**Concoursbescheid, Zahlungsverordnungen etc.**

— Schumacher Franz Schlegel in Wittgen, Liquidator und Director Adolf Gross, beim Concursverfahren in Wittgen in Wittenberg bei Dresden. Reinhold Carl Schlegel jun. in Wittenberg bei Dresden. Kaufmann Gustav Thiem in Wittenberg. Liquidationscomite Otto Moritz Wail in Wittenberg. Geschworene Comite und Richter Wagner in Wittenberg.

**Wachmärkte.**

— Hamburg, 12. Juli. Bericht der Notirungs-Kommission. Schweinemarkt auf dem Viehbof „Stenninge“ am 10. bis 12. Juli.

Es wurde geschlachtet für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinsbarer nichtschneidender Lada:

Table with columns: Montag, Dienstag, Mittwoch, 10. 7., 11. 7., 12. 7. and rows for different types of pork (Schweine) and their prices.

Der Handel war: lebhaft lebhaft lebhaft

**Marktberichte.**

— Magdeburg, 12. Juli. (Notirungen des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft.) Weizen 134-156 M. Roggen 150-155 M. ab Station besetzt. Gerste nicht gehandelt. Hafer 140-144 M. erste gute Qualität 5-6 M. theurer besetzt. Erbsen nicht gehandelt. Mais, unterm amter 102 M. auf Lieferung 101 M. ab hier angeboten.

— Magdeburg, 12. Juli. (Carl Schulte jun.) Tendenz: nicht anziehend. Gedarrte Erbsen waren, gemaisende M. ungewandene M. Gedarrte Bitterrübchen, gemaisende M. Prima Kartoffelstärke und M. 20,00-20,25 M. Kapstücken 11,90-12,90 M. (Preis per 100 kg.)

— Magdeburg, 12. Juli. (Carl Schulte jun.) Tendenz: nicht anziehend. Weizen 134-156 M. Roggen 150-155 M. ab Station besetzt. Gerste nicht gehandelt. Hafer 140-144 M. erste gute Qualität 5-6 M. theurer besetzt. Erbsen nicht gehandelt. Mais, unterm amter 102 M. auf Lieferung 101 M. ab hier angeboten.

— New-York, 12. Juli. 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gezeigten Notirungen sind einmündig besetzt.) Baumwolle Preis in New-York 67 1/2 Cent. Lieferung Aug. 5,53 (5,53), Lieferung Okt. 5,62 (5,62), in New-York 5 1/2 Cent. (5 1/2 Cent.) Petroleum, Standard white in New-York 7,50 (7,50) in Philadelphia 7,45 (7,45), refined (in Galies) 8,50 (8,50), Credit Balance of Oil City 121 (121), Schmalz, Western Cream 5,99 (5,99), Coffee & Brothers 8,89 (8,55), Mais per Juli 79 1/2 Cent. (80 1/2 Cent.), per Sept. 78 1/2 Cent. (78 1/2 Cent.) Weizen, erster Winterweizen loco 80 1/2 Cent. (79 1/2 Cent.), Weizen per Juli 79 1/2 Cent. (79 1/2 Cent.), per Aug. (-), per Sept. 78 1/2 Cent. (78 1/2 Cent.) Hafer, erster 2,80 (2,80), Bude 3 1/2 Cent. (3 1/2 Cent.), Binn 2,80 (2,75), Hafer, erster 1,80 (1,80).

\*) Tendenz Mais: fest.  
\*\*) Tendenz Weizen: fest.

**Chicago, 12. Juli, 6 Uhr Abends. Waarenbericht.**

Die gezeigten Notirungen sind einmündig besetzt. Weizen per Juli 72 1/2 Cent. (71 1/2 Cent.), per Sept. 70 1/2 Cent. (70 1/2 Cent.) Mais per Juli 54 1/2 Cent. (54 1/2 Cent.), per Sept. 54 1/2 Cent. (54 1/2 Cent.) Hafer per Juli 34 1/2 Cent. (34 1/2 Cent.), per Sept. 34 1/2 Cent. (34 1/2 Cent.)

\*) Tendenz Weizen: fest.  
\*\*) Tendenz Mais: fest.

**Interberichte.**

— Magdeburg, den 13. Juli 1899. (Sig. Drahtbericht.)

Rohwolle excl. von 88 Nend. Tendenz: ruhiger.  
Brodaffinade I. 25,25. Tendenz: ruhiger.  
Gen. Brodaffinade mit Fein 24,75-25,50. Tendenz: ruhiger.  
Gen. Weiss I. mit Fein 24,25.

Rohwolle I. Produkt Traxillo frei Bahn Hamburg per Juli 10,35/6, 10,40/3, per Okt. 9,52/3, 9,60/3, per Aug. 10,42/3/4, 10,40/3, per Jan.-März 9,65/3, 9,75/3, per Sept. 10,37/3/4, 10,45/3. Tendenz: flau.

Hamburg, 13. Juli 1899. (Sig. Drahtbericht.)  
Zuckermarkt (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohwolle I. Produkt. Basis 88 Nendement neue Union frei an Bord Hamburg. Juli 10,45. Aug. 10,50. Okt. 9,75. März 9,85. Tendenz: matt.

Börse von Berlin vom 13. Juli.  
Die Börse zeigte bei Eröffnung nicht mehr Lebhaftigkeit, als in den letzten Tagen, doch nach der Grundtendenz eine freundliche zu nennen. Renten legten etwas höher ein. Von Montanmetallen waren matt.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 13. Juni 1899.

Table with columns: Preis, Diebstahlung, Durchschnitts-Schaden, Preis pro 50 Kg, Preis pro 100 Kilogramm. Rows for different types of grain and their prices.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 13. Juni 1899.

Table with columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for different types of grain and their prices.

**Coursnotirungen der Berliner Börse vom 13. Juli, 2 Uhr Nachmittags.**

**Preussische und deutsche Bonds.**

Table with columns: Deutsche Reichsbank, Preuss. Staatsschuldenschein, etc. and rows for different types of bonds and their prices.

**Österreichische Bonds.**

Table with columns: Österr. Staatsanleihe, etc. and rows for different types of bonds and their prices.

**Städtische**

Table with columns: Berliner Stadtanleihe, etc. and rows for different types of municipal bonds and their prices.

**Eisenbahn-Staatsanleihen.**

Table with columns: Norddeutsche Eisenbahn, etc. and rows for different types of railway bonds and their prices.

**Bank-Anleihen.**

Table with columns: Berliner Handels-Gesellschaft, etc. and rows for different types of bank bonds and their prices.

Darpenen und Silbermünzen, Kohlenarten, etc. (Text describing various commodities and their prices).

**Wachmärkte.**

— Hamburg, 12. Juli. Bericht der Notirungs-Kommission. Schweinemarkt auf dem Viehbof „Stenninge“ am 10. bis 12. Juli.

Es wurde geschlachtet für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinsbarer nichtschneidender Lada:

Table with columns: Montag, Dienstag, Mittwoch, 10. 7., 11. 7., 12. 7. and rows for different types of pork (Schweine) and their prices.

Der Handel war: lebhaft lebhaft lebhaft

**Marktberichte.**

— Magdeburg, 12. Juli. (Notirungen des Magdeburger Vereins für Landwirtschaft.) Weizen 134-156 M. Roggen 150-155 M. ab Station besetzt. Gerste nicht gehandelt. Hafer 140-144 M. erste gute Qualität 5-6 M. theurer besetzt. Erbsen nicht gehandelt. Mais, unterm amter 102 M. auf Lieferung 101 M. ab hier angeboten.

— Magdeburg, 12. Juli. (Carl Schulte jun.) Tendenz: nicht anziehend. Gedarrte Erbsen waren, gemaisende M. ungewandene M. Gedarrte Bitterrübchen, gemaisende M. Prima Kartoffelstärke und M. 20,00-20,25 M. Kapstücken 11,90-12,90 M. (Preis per 100 kg.)

— Magdeburg, 12. Juli. (Carl Schulte jun.) Tendenz: nicht anziehend. Weizen 134-156 M. Roggen 150-155 M. ab Station besetzt. Gerste nicht gehandelt. Hafer 140-144 M. erste gute Qualität 5-6 M. theurer besetzt. Erbsen nicht gehandelt. Mais, unterm amter 102 M. auf Lieferung 101 M. ab hier angeboten.

— New-York, 12. Juli. 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gezeigten Notirungen sind einmündig besetzt.) Baumwolle Preis in New-York 67 1/2 Cent. Lieferung Aug. 5,53 (5,53), Lieferung Okt. 5,62 (5,62), in New-York 5 1/2 Cent. (5 1/2 Cent.) Petroleum, Standard white in New-York 7,50 (7,50) in Philadelphia 7,45 (7,45), refined (in Galies) 8,50 (8,50), Credit Balance of Oil City 121 (121), Schmalz, Western Cream 5,99 (5,99), Coffee & Brothers 8,89 (8,55), Mais per Juli 79 1/2 Cent. (80 1/2 Cent.), per Sept. 78 1/2 Cent. (78 1/2 Cent.) Weizen, erster Winterweizen loco 80 1/2 Cent. (79 1/2 Cent.), Weizen per Juli 79 1/2 Cent. (79 1/2 Cent.), per Aug. (-), per Sept. 78 1/2 Cent. (78 1/2 Cent.) Hafer, erster 2,80 (2,80), Bude 3 1/2 Cent. (3 1/2 Cent.), Binn 2,80 (2,75), Hafer, erster 1,80 (1,80).

\*) Tendenz Mais: fest.  
\*\*) Tendenz Weizen: fest.

**Chicago, 12. Juli, 6 Uhr Abends. Waarenbericht.**

Die gezeigten Notirungen sind einmündig besetzt. Weizen per Juli 72 1/2 Cent. (71 1/2 Cent.), per Sept. 70 1/2 Cent. (70 1/2 Cent.) Mais per Juli 54 1/2 Cent. (54 1/2 Cent.), per Sept. 54 1/2 Cent. (54 1/2 Cent.) Hafer per Juli 34 1/2 Cent. (34 1/2 Cent.), per Sept. 34 1/2 Cent. (34 1/2 Cent.)

\*) Tendenz Weizen: fest.  
\*\*) Tendenz Mais: fest.

**Interberichte.**

— Magdeburg, den 13. Juli 1899. (Sig. Drahtbericht.)

Rohwolle excl. von 88 Nend. Tendenz: ruhiger.  
Brodaffinade I. 25,25. Tendenz: ruhiger.  
Gen. Brodaffinade mit Fein 24,75-25,50. Tendenz: ruhiger.  
Gen. Weiss I. mit Fein 24,25.

Rohwolle I. Produkt Traxillo frei Bahn Hamburg per Juli 10,35/6, 10,40/3, per Okt. 9,52/3, 9,60/3, per Aug. 10,42/3/4, 10,40/3, per Jan.-März 9,65/3, 9,75/3, per Sept. 10,37/3/4, 10,45/3. Tendenz: flau.

Hamburg, 13. Juli 1899. (Sig. Drahtbericht.)  
Zuckermarkt (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohwolle I. Produkt. Basis 88 Nendement neue Union frei an Bord Hamburg. Juli 10,45. Aug. 10,50. Okt. 9,75. März 9,85. Tendenz: matt.

Börse von Berlin vom 13. Juli.  
Die Börse zeigte bei Eröffnung nicht mehr Lebhaftigkeit, als in den letzten Tagen, doch nach der Grundtendenz eine freundliche zu nennen. Renten legten etwas höher ein. Von Montanmetallen waren matt.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 13. Juni 1899.

Table with columns: Preis, Diebstahlung, Durchschnitts-Schaden, Preis pro 50 Kg, Preis pro 100 Kilogramm. Rows for different types of grain and their prices.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 13. Juni 1899.

Table with columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for different types of grain and their prices.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10. O. Bitterfeld. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, verzinsliche Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc. etc.

Advertisement for Dürkopp Räder und allen voran! Bielefelder Maschinen-Fabrik DÜRKOPP & Co. Bielefeld.

Advertisement for K. Mauersberger, Färberei und chemische Wasch-Anstalt für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc. Läden: Leipziger Str. 33, Fernsprecher 1243, Gelstr. 15 (Apothek), Fernspr. 1252.

Advertisement for Gebrauchte Gartenmöbel, eine Garnitur billig zu verkaufen. Angebot von R. M. 7415 befördert Rudolf Hesse, Halle a. S.

Advertisement for ff. geröstete Kaffees, jeden Tag frisch, in allen Beisagen, Restlose von 1. - pro Pfund an, empfangen (8822) Carl Roesch, Breitenstraße 1.

Advertisement for Julius Becker Bankgeschäft, Halle, Martinsberg 9, Fernsprecher 453, empfiehlt sich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte, besonders zum An- und Verkauf von Werthpapieren.

Advertisement for Reilstraße 114, hochpreisigste I. Etage, bestehend aus 8 großen Zimmern, Bad u. sonstigen reichlichen Zubehör, nebst Garten, Brand, Garten, I. October für 1350 Mark, II. Etage, wie vorstehend, für 1200 Mark zu vermiehen. Näheres Cyphilitzstraße 17. Herm. Ohmann, Zimmermeister.

Günstige Gelegenheit f. Wiederverkäufer.

Halle a. S. Leipzigerstrasse 5 Halle a. S.

Freitag den 14. Juli

beginnt der

Konkurs-Ausverkauf

des Julius Gattel'schen Waarenlagers

in Emaille, Steingut, Holz, Bürsten, Stahlwaaren, Haus- und Küchen-Geräthen etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Verkauf früh 8-12, Nachmittags 2-8 Uhr. Sonntags geöffnet.

Der Konkurs-Verwalter.

Günstige Gelegenheit für Brandpore.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierseits **Martinstrasse 7 1/2, Gasse Auguststraße, ein**  
**Atelier für Damen- u. Kindergarderobe**  
 elegante Costüme, sowie Putzarbeiten jeder Art eingerichtet habe.  
 Nach mehrjähriger Thätigkeit und absoluten Studien auf der „Größten Berliner Zuschneide-Akademie am Alexanderplatz“, Direction Maurer, bin ich in der Lage, für bezaubernden Sitz und modernten Schnitt zu garantiren, und sichere ich prompteste Bedienung zu. — Um günstigen Zuspruch bittend, empfehle ich  
**Luise Hiller, Modistin.**

**Sool-Bad Wittekind bei Halle a. S.**  
 empfiehlt dem geehrten Publikum von Halle und Umgebung seine natürl. Soolbäder, Eisen - Moorbäder, Kohlensäure-Soolbäder, Sool-Dampfbäder, electricischem und medikamentösen Bäder aller Art,  
 Kaltwasser-Applikation, Douchen u. einf. Wasserbäder.  
 Badezeit: Wochentags von früh 6 bis Abends 7 Uhr.  
 Feiertags von 6-1 Uhr Vormittags.  
**Die Bäderverwaltung.**

Suche zu Anfang August eine tüchtige  
**Mamsell.**  
 Dieselbe muß, da ich unverehelicht bin, dem Haushalte selbstständig vorstehen können. Persönl. Vorstellung Bedingung.  
 Näheres bei  
**Rittergut Henken bei Theßen (Boosing Sachsen).**

Direction: **FR. WIEHLE.**  
**Apollo-Theater.**  
 Letzte Woche:  
**Die urkomischen Carters.**  
**Die 3 lustigen Sachsen.**  
**Die tollkühnen Montanas**  
 u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Für die mir bei meiner Hochzeit und der damit gleichzeitig verbundenen Geschäfts-Übernahme zu Theil gewordenen Aufmerksamkeiten und werthvollen Geschenke erlaube ich mir auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.  
 Halle a. S. **Carl Burgmann, Fleischermeister.**

**Bermiethungen.**  
**Merseburgerstraße 4,**  
 herrschaftliche erste Etage (Doppelstube), auch für Bureauzweck empfehlenswerth, wegen der Lage zum 1. Oktober er. ganz oder theilweise zu vermieten. Näheres daselbst.  
 [9122]

**Wintergarten.**  
 Sonnabend, den 15. des. Mtz., Abends 8 Uhr  
**Grosses Extra-Militär-Konzert**  
 vom Musikcorps des Kgl. Sächs. 7. Infanterie-Regiments  
**Prinz Georg Nr. 106.**  
 Entree 50 Pfg., Vorverkauf 40 Pfg. in den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper** und **Max Stoye.**  
 Nur einmaliges Konzert. [9265]

**Walhalla-Theater.**  
 Direction: **Rich. Habert.**  
**Sonntag, den 16. d. Mtz.**  
**Wieder-Gröfßung!**  
**Glänzendes Programm.**  
 Denjenigen Einwohnern der Gesamtgemeinde Cospitz, welche an unserem Jahrestag die Besuche zu reich ausgemacht hatten, sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.  
**Der Kriegerverein von Cospitz.**  
**Im Atelier für Damen Schneiderei**  
**Liebmannstr. 10 1/2.**  
 (Neb. Frau W. Hensel u. M. Wolf) werden alle einschlägigen Arbeiten unter Garantie sauberer, promptester und billiger Ausführung entgegen- genommen.  
 Lehrlingmädchen können jederzeit ein- treten.

**Offene und gesuchte Stellen.**  
 Ein erfahrener, mit besten Zeug- nissen versehener [9251]  
**Maschinist**  
 für Dampfmaschine sofort gesucht.  
**Oekonomie-Verwaltung**  
 der Wp. Weisend. Baugesellschaft Leipzig-Vindennau.

**Brüderstr. 2 halbe 2. Etage,**  
 5 Bienen, Küche, Bad, 1 Mansard- kammer nebst Zubehör a 700 M.  
 1. Oktober 1899 zu vermieten. Näh. Gr. Steinstraße 84, pt.

**Sofortanleihe**  
 herrschaftl. Wohnungen: Barriere, 5 große Stuben, Veranda u. Zubehör, Garten, 1100 M., sofort; 1. Etage, 6 große Stuben, Veranda u. Zubehör, Garten, 1300 Mt., 1. October, event. zummen zu vermieten. Näh. beim Hausmann und Wehr. 8 part.

**Rothes Gasthof, Wörmnitz,**  
**Schönes Gartenlokal mit Saal, Fegelhahn etc.**  
 Für Gesellschaften und Vereine zu Ausflügen und Festlichkeiten aller Art bestens geeignet.  
 20 Minuten vom Endpunkt Bülbergweg der Stadtbahn.

**PATENTE etc.**  
 schnell & gut Patentbureau.  
**SACK - LEIPZIG**  
**Handschuhe**  
 in Glas, Seide und Fäden, von 25 1/2 an, empfiehlt **Gustav Wehage,**  
 15 Leipzigerstr. 15.  
 Schickselstr. Nr. Märkerstr. 23, 24  
 Durch Einweichen und Waschen der Hände mit

**Verwalter-Gesuch.**  
 Suche für hiesiges Rittergut mit hartem Auen- und Samenrückenbau zum 15. September einen alleinigen, jüngeren Verwalter. Erfahren mit Zeugnis- schein und Gehaltsanprüden an Ritter- gut Schafstädt, Wg. Halle a. S. [9234] **Naumana, Inspektor.**  
 Ein **Volontär-Verwalter,**  
 ohne gegenseitige Vergütung, findet Stellung auf der **Domäne Hofsta. Laue.** [9263]

**Familien-Nachrichten.**  
 Die hiesigen amtlichen Bekannt- machungen von Halle befinden sich im Hauptblatt 3. Seite.

**Der Deutsche Radfahrer-Bund**  
 tritt für die Wahrung der Interessen der gesammten Radfahrerschaft ein.  
**Jeder Radfahrer**  
 sollte ihm daher beitreten. Broschüre, welche Auskunft über die Vortheile und Ziele des Bundes giebt, versendet kostenlos Bundesratsmeister [9072] **Hermann Polates, Krefeld.**

**Ozonal**  
 wird dieselbe blendend weiß. Ozonal ist in allen besseren Geschäften zu haben.  
**Chem. Fabrik Falkenberg-Neurode.**

**Ein Volontärverwalter**  
 findet während der Erntezeit Gelegenheit, sich in meiner nahegelegenen Wirthschaft zu beschäftigen. Offerten mit Zeugnis- abschriften unter G. r. 7372 befördert **Rudolf Mosse, Halle.** [9208]

**Geburts-Anzeige.**  
 Statt jeder besonderen Mittheilung. Die glückliche Geburt eines Sohnes beehren sich anzeigen  
**Max Knoch,**  
 Oberleutnant, Feldart.-Regt. Nr. 11, **Marie Knoch geb. von Meyerfeld.**  
 Kassel, den 11. Juli 1899.

Leipziger Str. 5. **Julius Bethge** Leipzig Str. 5.  
 (Inh. Klippert & Engel)  
 empfiehlt stets frisch in Ja. Waaren:  
**Jg. Gänse, Enten, Hähnchen, Reh-Rücken, -Keulen und -Blätter, Rehwild im Ganzen.**  
**Frische Pfirsiche, Erdbeeren, Ananas, Aprikosen, Pflaumen, Tomaten etc.**  
**Westf. und Braunschw. Schlackwurst, rohen und gekochten Schinken etc.**  
**H. Matjesheringe. Neue Kartoffeln.**  
 Feinstes Olivenöl, Wein-Essig, Limonaden und Frucht-Säfte.  
**Bowlen-Weine, Bowlen-Sekt.**  
**Weinhandlung. \* Wein-Stube.**

**Unterricht.**  
**The Berlitz School of Languages, Sternstr. 11.**  
 Englisch, Französisch, Italienisch. Nur geprüfte, nationale Lehrerinnen. Während des Unterrichtes hört und spricht der Schüler nur die Sprache, die er zu erlernen wünscht. Prospekte kostenfrei.  
**Zeichen-Unterricht**  
 theilt **B. Henning, Breitstr. 21.**  
 Seit 1877 Lehrer a. d. gewerbli. Realschule.

**Wagenladierer**  
 sucht **H. Müller, Magdeburg N.,**  
 Hohenpfortstraße 49.  
 Zur Ernte sowie zum Kartoffeln- und Rübenroden werden per 15. Juli oder 1. August [9164]

**Verloht:** Fr. Anna Moltau mit Hrn. Franz Hermann (Nordhausen), Fr. Elisabeth Söber mit Hrn. Refe- rendar Th. W. Gultnick (Leipzig- Wladkau), Fr. Mathilde Heinrich mit Hrn. Wlth. Reinhardt (Leipzig), Fr. Catharina Mödel mit Hrn. Curt Schüder (Schneeberg-Altenburg).  
**Verheiratet:** Fr. Bevalungs-Ge- richtsreferent Sigmund Freiherr von Suckwändt mit Fr. Mathilde Frein von Wibra (Münchinger), Fr. Nicolaus Sprengmeister mit Fr. Martha Hagen (Leipzig), Fr. Wlth. Deueller mit Fr. Margarethe Reibhardt (Leipzig), Fr. Franz Schilling mit Fr. Gertrud Reibhardt (Leipzig).  
**Gebohren:** Ein Sohn: Hrn. Haupt- mann Egham (Leipzig), Hrn. A. Winter (Leipzig-Neuland). — Eine Tochter: Hrn. Carl Mann (Leipzig), Hrn. Paul Gerstl (Leipz.), Hrn. Bergschlosser Paul Noeder (Naumburg a. S.) Hrn. Carl Kade (Leipzig-Neudöb).  
**Verstorbene:** Fr. Marie Wüde (Lued- linsburg), Otto Schiele (Mödel), Hrn. Otto Beckmann (Leipzig), Fr. Hotelier Hermann Schmidt (Magde- burg), Fr. Theodor Deiter (Magdeburg), Fr. Sophie Günther (Magdeburg), Fr. Rentier Samuel Heinrich Hoyer (Lützenwerda), Fr. Gustav Sobel (Gödeln), Fr. Anna Wollin (Naumburg a. S.), Fr. Gustavheiter Louis Krampe (Gros- schütz bei Zeitz), Fr. Ernst Hebelitz (Leipz.), Fr. Carl Horowitz (Querfurt), Fr. Amalie Schwanitz (Querfurt), Fr. Christian Spieß (Nordhausen), Fr. Christian Rudolph Wühlhausen (L. Th.), Fr. Joh. Christian Spott (Goslar), Fr. Sekretär Otto Gieschtopf (Mühlhausen l. Th.).

**6-8 fremde Leute**  
 bei hohen Akkordlöhnen gesucht. Neis- geld wird zurückgestellt.  
**Domäne Nieselstedt**  
 b. Vansleben  
 Rand- und Stadtwirthschaftsterminen, Hochmüllerei, Sägen, Rindergärten, junge Mädchen zur Erlern. der Rand- wirthschaft auf Ritter- u. Bauerngütern, a. Erlernung d. feinen Küche in Hotel u. Restaurant, Nädhinnen, Stubenmädch., Kinderfrauen, alte Kindermädden erhalten gute Stellen durch **Franzine Fleckinger, Neuhäuser 5, am Markt.** [9181]





(Nachdruck verboten.)

## Die Rubinen von Rohilkund.

14) Roman von A. W. Marchmont.

Dessie hatte ihrer Schwester damals geglaubt. Jetzt aber, wo sie so manches erfahren, wo sie einen tieferen Einblick in das Leben gethan, erschien ihr jener Vorfall in einem ganz anderen Lichte. Höchstwahrscheinlich hatte Daphne sich durch die angenehme Verkleidung unkenntlich machen wollen, hatte aus Furcht, daß ihr entsetzliches Verbrechen an den Tag kommen möchte, dem alten Leben den Rücken gekehrt und ein ruhiges, sicheres begonnen.

Und so viel Dessie wußte, hatte Daphne nie wieder den Weg des Lasters betreten, war sie ihrem neuen Lebenswandel treu geblieben. Aber dennoch hatte diese neue Entdeckung das Mädchen so erschreckt und überwältigt, daß sie wie betäubt darsaß. Sie fühlte, daß ihr Glaube und ihr Vertrauen einen starken Stoß erlitten hatten. War denn Alles in dieser Welt nur Schein, nur Trug? Hatte sie selbst bisher nur ein Traumleben geführt und war nun erwacht, um die nackte Wirklichkeit zu sehen?

Fruchtloses Grübeln lag jedoch in Dessies praktischer Natur nicht. Sie sagte sich, daß hier gehandelt werden, und zwar rasch und mit Besonnenheit gehandelt werden müsse, und raffte sich auf, um ihren Plan zurechtzulegen.

Sie hatte einst der sterbenden Mutter geloben müssen, Daphne nie zu verlassen, ihr in jeder Bedrängniß beizustehen. Zwar war sie selbst an Jahren die jüngere von beiden, aber sie war der Mutter Stütze gewesen und hatte als solche als die Keifere an Verstand und Willensstärke gegolten. Dem Wunsche der Mutter und der Stimme ihres eigenen Herzens folgend, war sie durch Vermittelung der Bank und unter ihrem eigenlichen Namen in steter Fühlung mit der Schwester geblieben.

Und Daphne war jetzt in Gefahr; Daphne mußte vor Allem gerettet werden, möchte der Preis auch noch so hoch sein.

Sie kannte diesen Preis: „Schweigen gegen Schweigen“ hatte der Mann gesagt! Sie schauderte. Sollte sie hinfort an das Schweigen eines solchen Mannes gebunden durchs Leben gehen? Sollte sie verdammt sein, in beständiger Furcht vor ihm all seiner Worte und Winke gewärtig sein zu müssen? Würde es ihr nicht das Herz brechen, wenn sie machtlos zu sehen mußte, wie die Freundin an einen Mann geschmiebelt wurde, der ein Mörder war, ja, mehr als ein Mörder?

Das durfte nicht sein, das hieße unwürdige Sklavenketten tragen! Es mußte einen anderen Weg geben. Sie sprang empor; die Verzweiflung hatte ihr neue Kraft gegeben, und da sah sie auch schon klar und deutlich den Weg vor sich, den sie zu gehen hatte. Daß sie auch daran nicht früher gedacht!

Sie mußte die Schwester aufsuchen und aus ihrem eigenen Munde die ganze Wahrheit erfahren. Ja, das mußte zu allererst geschehen, ehe sie noch mit ihrem Bräutigam gesprochen, ehe sie noch ein anderes Wort mit ihrem Feind gewechselt hatte.

Dem Gedanke folgte die That auf dem Fuße. Sie machte sich auf und ging nach der Station Viktoria, um unterwegs ihren Plan nochmals zu überlegen.

### XII.

Daphne Marlow, oder Schwester Morland, wie sie sich nannte, war an dem großen Krankenhause einer Industriestadt Yorkshires thätig. Da die Fahrt bis dorthin wohl sechs oder sieben Stunden dauerte, war Dessie genöthigt, wenigstens eine Nacht unterwegs zu bleiben, und deshalb mußte sie sowohl Mrs. Markham, als auch Tom Cheriton, der ja heute kommen wollte, eine Erklärung für ihre Abwesenheit geben. Sie beschloß, vorläufig an beide zu telegraphiren, Tom aber außerdem einen Brief zu schicken. Den wahren Sachverhalt durfte natürlich keins von beiden wissen, und daher war es nicht so leicht, die rechten Worte zu finden.

An Mrs. Markham schrieb sie, daß sie plötzlich in Geschäften verreisen müsse und heute nicht zurückkehren werde, möglicherweise auch morgen noch nicht. Tom Cheriton erhielt vorsichtshalber zwei Depeschen. Die erste adressirte sie nach dem Landhause seines Onkels in Staffordshire und bat ihn, heute nicht nach London zu kommen, falls er noch nicht abgereist sei, die zweite ging nach Mrs. Markhams Villa. In dieser letzteren sagte sie, sie habe unvorhergesehene dringende Angelegenheiten zu erlebigen und werde das Nähere nach seinem Bureau schreiben.

Der verheißene Brief bestand nur aus einigen flüchtig hingeworfenen Zeilen.

„Geliebter! Ich bin in einige kleine Unannehmlichkeiten verwickelt worden, über die ich mich jetzt nicht näher aussprechen kann, und sehe mich leider genöthigt, sogleich zu verreisen. Es thut mir sehr leid, Dich heute nach der Stadt bestellt zu haben. Gestern habe ich den ganzen Tag auf Dich gewartet, ich war so enttäuscht, daß Du nicht kommen konntest, und heute, wo Du wirklich kommst, entferne ich mich! Bitte, sei mir nicht böse, nur die dringendste Nothwendigkeit hat mich zu diesem Schritte gezwungen. Ich weiß, Du wirst mir verzeihen, wenn ich Dir Alles erkläre. Tausend Küsse von Deiner D. D.“

P. S. Glaube mir, ich sehne mich von ganzem Herzen nach Dir.“

Sie wußte, es war ein unklarer, zusammenhangloser Brief, aber sie hatte keine Zeit, ihn wieder abzuschreiben, wenn sie den Expreszug nach Norden benutzen wollte.

Eine lange, traurige Fahrt. Die Ereignisse der letzten Tage mit ihren unabsehbaren Folgen für ihre Zukunft lasteten schwer auf des Mädchens Herz. Vor allem bekümmerte sie der Gedanke an Tom. Was würde er wohl von ihr denken, wie ihre unmotivirte Abwesenheit aufnehmen? Zwar suchte sie sich mit der Hoffnung zu trösten, daß sie ja doch in Kurzem wieder zurück sein und ihm Alles klarlegen werde, aber wie, wenn sich die Verhältnisse so gestalteten, daß sie zu einer unüberbrückbaren Kluft zwischen ihr und ihrem Bräutigam wurden? Wie, wenn sie ihn verlieren mußte?

In Edgecombe Square war man allgemein überrascht. „Aha, sie hat schleunigst das Weite gesucht!“ dachte der Graf im ersten Moment erfreut und legte sich allerhand Gründe zurecht, die das Mädchen zu diesem Schritt bewogen haben könnten. Als er sich die Sache jedoch ruhig bei einer Cigarre überlegt hatte, kam er zu einer andern, und zwar zu der richtigen Auffassung.

„Ob die nicht der Geschichte mit den Steinen nachspionirt hat!“ spekulierte er bei sich. „Vielleicht hat sie auch gar schon eine Ahnung, daß ihre Schwester, der rothe Satan, damals mit darin gesteckt hat! Sollte mich nicht wundern, wenn sie hingereit wäre, um zu horchen, was für Ansprüche ich auf die Juwelen habe, und ob sie sie mit geben muß. Ein kurioses Volk, diese gewissenhaften Leute! Aus denen wird unsereiner nie so recht klug, weil man nie wissen kann, was sie vorhaben. Hätte das Mädchen z. B. kein Gewissen, so würde sie natürlich kurzen Prozeß machen und die Rothe aus dem Wege schaffen. Aber daran denkt sie jetzt nicht, das kommt erst, wenn ich meinen nächsten Trumpf ausspiele, d. h. mit der Drohung komme, ihre Schwester zu denunzieren, wenn sie selbst den Mund nicht halten will. Freilich wäre es möglich, daß sie sich so etwas schon denken könnte; es kommt eben darauf an, wieviel sie erfahren hat, jedoch, halt! Wie wäre es denn damit.“

Noch einen Moment blieb er in tiefes Sinnen versunken sitzen, dann war sein Entschluß gefaßt. Nach einer Mittheilung an Mrs. Markham, daß er ein wichtiges Geschäft zu erledigen vergessen, von dem er bald zurück sein werde, verließ er das Haus, sprang in eine Droschke und gab dem Kutscher die Weisung, zu Sir Edmunds Landale zu fahren.

„Ich habe Nachricht für Sie, Herr Baron,“ begann er, „wichtige und dringende Nachricht. Die Dinge spitzen sich zu. Miß Merriion und ich haben uns ernstlich entzweit — und zwar Thretwegen. Ich wollte Ihnen bei ihr das Wort reden, wollte Ihre Wünsche fördern, und das Resultat meiner Bemühungen ist — Sie kennen ja die Frauen — daß ich gründlich bei ihr in Ungnade gefallen bin. Es ging scharf her, das können Sie glauben; sie war nicht eben wählerisch in ihren Ausdrücken, man hätte meinen können, ich wäre der größte Schurke in der Welt. Wahrscheinlich verdanke ich ihre Beurtheilung meines Charakters dem Umstand, daß ich mit Ihnen verkehre.“ Er lachte belustigt auf. „Eins ihrer mildesten Komplimente war noch, daß ich ein Glücksjäger sei, der Mrs. Markham ihres Geldes wegen heirathe und so weiter. Meiner Treu, Frauen sind wunderliche Geschöpfe!“

„Wann war das?“ frug der Baron.

„Nun, gestern, nach unserer Unterredung, und deshalb bin ich heute gleich zu Ihnen gekommen, um Ihnen klar und bündig zu sagen, daß ich Ihnen persönlich nicht direkt behilflich sein kann, und daß Sie jetzt — so lange die Dame in dieser abscheulichen Stimmung ist — überhaupt besser thun, von unserer Bekanntschaft zu schweigen, um sie nicht ganz mißtrauisch zu machen.“

„Aber Sie sagen doch, Sie hätten sich in meinem Interesse mit ihr gezankt?“

„Nun ja, ist das etwa nicht die Wahrheit?“ gab Jener scharf zurück. „Habe ich denn etwa nicht genug zugelegt wegen ihres Tom Cheriton? Mir kanns doch schließlich einerlei sein, wen sie heirathet! Was habe ich davon? Nur das Eine, daß ich mich mit der liebsten Freundin meiner zukünftigen Frau überworfen habe. Warum muß ich mich aber auch immer von meinem guten Herzen hinreißen lassen, für Andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen! Ich wollt', ich hätte da überhaupt nichts von Ihnen gehört und gesehen und hätte das Mädchen seinen tugendhaften Rechtsanwält heirathen lassen.“

Er hatte es so meisterhaft verstanden, den Zornigen und Beleidigten zu spielen, daß der Baron erschrocken einlenkte.

„Es thut mir leid,“ begann er, aber der Graf fiel ihm schnell ins Wort.

„Ach was, leid thun! Als ob das die Sache besser machte! Damit kann ich weder Miß Merriion wieder versöhnen, noch Thränen und Lamento zum Schweigen bringen. Ja, wenn es das wäre, wollte ich mir Ihr „leid thun“ schon gefallen lassen. Leid thun! In der That!“

Er lächelte grimmig, zog eine Zigarette hervor und paffte wüthend darauf los, während der Baron ihn ängstlich beobachtete. Er war anderen Männern gegenüber immer ängstlich.

„Verzeihen Sie mir,“ sagte der Graf endlich, nachdem er die Wirkung seiner Worte mit Befriedigung wahrgenommen hatte. „Ich kenne mich nicht, wenn ich gereizt werde, und der Auftritt von gestern hat mich zu sehr gekränkt. Aber fürchten Sie nicht, daß ich mein Wort brechen werde. Ich will ja zugeben, daß ich Ihnen meine Hilfe überhaupt nicht versprochen haben würde, wenn ich hätte voraussehen können, was daraus entstände; nun es aber einmal geschehen ist, kenne ich meine Pflicht als Ehrenmann. Ich halte mein Wort, mag da kommen, was will. Das Mädchen hat sich mit mir gezankt — mag es darum sein. Sie wird's schon bereuen — ich nicht. Und sie soll's bereuen; deshalb bin ich eigentlich heute hierhergekommen. Sie hat sich aus London fortgemacht.“

„Was?“ fuhr der Andere dazwischen. „Aus London fortgemacht? Was wollen Sie damit sagen?“

„Ja wohl, fortgemacht, regelrecht ausgerissen. Aber nicht etwa zu ihrem Liebhaber, verstehen Sie wohl, sondern vor ihm ausgerissen ist sie.“

Landale war vor Staunen sprachlos. Sein ziemlich beschränkter Kopf mühte sich vergebens, etwas Ordnung in seine Gedanken zu bringen, und diesen Umstand benutzte sein scharfblickender Gast sofort, um mit seinem Plan herauszurücken.

„Ich will Ihnen sagen, was ich denke, Landale. Sie kennen ja die garstige Geschichte aus Miß Merriions Vergangenheit und wissen wohl auch, daß sie eine Schwester hat, von der man sich so mancherlei erzählt. Nun, in der Ecke soll's noch viel schlimmer aussehen, als sie sich gedacht hat, und ich bin thöricht genug gewesen, darüber einige Andeutungen fallen zu lassen. Wahrscheinlich ist sie nun zu der Schwester gereift, um die Wahrheit zu erfahren. Nun, Landale, Sie suchen etwas, um sie in Ihre Hände zu bekommen; ihrer Schwester Vergangenheit wird Ihnen Stoff dazu liefern. Ich werde Ihnen eines Tages das Nähere mittheilen, und wenn Sie wirklich Ihr Ziel erreichen wollen, so werden Ihnen meine Eröffnungen von Nutzen sein.“

Er hielt inne und warf einen lauernden Blick auf seinen Gefährten, dessen Gesicht einen verblühten und unentschiedenen Ausdruck trug.

„Was soll ich denn eigentlich dabei thun?“ frug er endlich.

„Sie sollen garnichts thun,“ war die Antwort, mit großem Nachdruck auf das Wort „sollen“, „Wollen Sie Miß Merriion heirathen, oder möchten Sie sie lieber in eines Anderen Armen sehen? Das ist jetzt die Frage.“

„Meine Antwort kennen Sie,“ erwiderte Landale, von Eifersucht verzehrt.

(Fortsetzung folgt.)



### Eisenbahn-Spezialwagen.

Der Wechsel der Zeiten hat sich kaum auf einem Gebiete des Eisenbahnwesens so auffallend bewiesen, wie im Gebrauch und in der Herstellung besonderer Wagen für alle die verschiedenen Zwecke, denen die Eisenbahn nachzukommen hat. Aus einem gleichförmigen Typus haben sich innerhalb weniger Jahrzehnte eine unüberschaubare Menge verschiedener Eisenbahngefährte, haben sich Abweichungen nicht nur nach überflüssig vermehrten Wagenklassen, sondern auch nach Schwere und Größe, nach äußerer Eleganz und innerer Bequemlichkeit, nach Ausstattung mit Licht, Luft und Wärme, hat sich endlich eine unüberschaubare Fluth von verschiedenen Güterwagen für hundert, nein, für tausend abweichende Gegenstände und Zwecke herausgebildet. In einem aufzuge, den W. Verdrow in der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen veröffentlicht, werden nur von den merkwürdigsten und weniger bekannten Beispielen einige herausgegriffen.

Eine besondere umfangreiche Klasse von Spezialwagen haben die großartigen Lebensmitteltransporte der Neuzeit hervorgebracht. Zweckmäßige Kühlwagen, sei es mit kaltem Wasser, sei es mit Eis gefüllt, dienen zur Beförderung von Milch und Fleisch über größere Entfernungen, doch sehen sie wie diejenigen für den Biertransport meist in dem Besitz der betreffenden Interessenten und nicht der Eisenbahnverwaltungen. Großartig ist der Wagenpark, den die amerikanischen Mehlenschlächtereien, wie Swift oder Armour, für den Transport von frisch geschlachtetem Fleisch nach New-York und den anderen Großstädten des Landes unterhalten. Armour besitzt nicht weniger als 300 große mit vollständiger Gefrierereinrichtung versehene Wagen, die auf allen Linien zwischen New-York und San Francisco laufen und von denen jeder mindestens 1000 Doll. kostet. Ihre Doppelwände und Decken werden mit einer Gesteinmischung gefüllt, die bei mehrtägigen Reisen auch unterwegs noch nach Bedarf erneuert wird. Für den Transport von Fischen sind ähnliche Wagen von einfacherer Konstruktion in vielen Ländern in Gebrauch, abweichend davon sind die Spezialwagen für den Transport lebender Fische, die auf der Anwendung von Bassins mit Seewasser beruhen, das wie in einem Aquarium allmählich abgelassen und nach seiner Auffrischung durch Luftzufuhr wieder ins Bassin geleitet wird. Zwischen der Nordsee und Berlin sind derartige Wagen im Gebrauch und auch die westsibirische Eisenbahn soll mit ihnen ausgestattet werden, um den Export der prachtvollen Fische zu erleichtern, die in den sibirischen Gewässern noch in märchenhafter Fülle zu finden sind. Eben hier werden jetzt auch Spezialwagen zur Butterausfuhr eingeführt, wie wir sie auch in Deutschland z. B. zur Butterbeförderung von Ostpreußen nach Berlin und zwar im Besitz der Eisenbahnverwaltung haben. Man benutzt hierzu Wagen mit doppelten Wänden und Decken, um das Eindringen der Außenwärme zu verhindern, und mit einem Eisbehälter unter der Decke, der etwa 700 Kilogramm Eis faßt. In derartigen Wagen und später in den Kühlräumen der Dampfschiffe transportirt, sind bereits große Mengen von Butter aus den amerikanischen Präriestaaten nach Deutschland und England gebracht und ihr Preis soll sich durch die 2000 Kilometer lange Eisenbahnfahrt und die dreimal längere Schiffsreise nur um 11 Pfg. pro Pfund erhöhen. Für den Eiertransport, der ebenfalls tagelang und unter Umständen wochenlange Reisen voraussetzt, giebt man mehr auf eine gute, gegen Druck geschützte Unterbringung großer Mengen, als auf einen intensiven Wärme oder Kälteschutz. Die Eiertransportwagen besitzen an den Wänden große schubfachartige Zellen zur Aufnahme der Eierkisten und werden durch Doppelwände, Filz und Stroh gegen das Eindringen abnormer Wärme oder Kälte geschützt.

Indessen nicht alle Transporte, die besondere Wagenkonstruktionen verlangen, vollziehen sich in so großem Umfange, daß sie wie die vorgenannten Lebensmittel die Beschaffung von Spezialwagen seitens der Eisenbahnverwaltungen rechtfertigen. In den meisten Fällen bedeutender und ungewöhnlicher Transporte muß es den Verfrachtern überlassen bleiben, das Beförderungsmittel selbst zu stellen. Wer denkt da nicht an die gewaltigen Montfregefahrten, deren sich Krupp zur Beförderung seiner Geschüßrohre und Panzerplatten bedient und vor Allem an den ungeheuren Wagen, mit dem mehrfach und zum letzten Mal im Jahre 1893 das Rohr der größten in Deutschland hergestellten Küstenkanone befördert wurde? Das Rohr moß bei 14 Meter Länge und 42 Centimeter Weite 122 Tonnen. Es wurde im Jahre 1886 hergestellt und 1893 zur kolumbischen Weltausstellung nach Chicago gesandt. Der

zu seiner Beförderung dienende Kruppsche Spezialwagen hatte sechzehn Achsen und ein Gewicht von rund 81 Tonnen. Die einzelnen Radgestelle von je vier Achsen besaßen Drehzapfen und waren oberhalb derselben durch ein Rahmenwerk von Blechträgern mit einander verbunden; zwei Brückenträger kuppelten den vorderen und hinteren Wagenkörper von je sechzehn Rädern zusammen, und auf ihnen ruhte in der Mitte das Rohr, dessen Druck sich durch diese Anordnung gleichmäßig auf alle Achsen vertheilte. In den Vereinigten Staaten mußte ein besonderer Spezialwagen für den Transport des ungeheuren Geschüßrohres gebaut werden.

Auch für den Personenverkehr sind mehr oder weniger merkwürdige Eisenbahngefährte in der Neuzeit den verschiedensten Zwecken angepaßt. Die in den letzten zehn Jahren zuerst in Amerika entworfenen und dann auf allen großen europäischen Linien eingeführten Salonwagen, Schlaf- und Speisewagen wollen wir hier nicht einmal streifen. Weniger bekannt sind schon die hier und da auf malerischen Linien eingeführten Aussichtswagen, die in der Regel hinten an den Zug angehängt werden und in ihrer hinteren Hälfte fast ganz aus großen Glascheiben bestehen; man hat sogar den hierfür bestimmten Wagen einen viereckigen, ganz aus Glascheiben in einem Eisenrahmen bestehenden Aufbau gegeben, der einen freien Ueberblick nach allen Seiten gestattet. Die amerikanischen Parlor Cars, Luxuswagen mit einzelnen gepolsterten und bequemen Drehesseln, womöglich auch noch mit einem kleinen Pianino und einem Bibliothekschränk, hat vielleicht mancher Leser im Lande der großen Dimensionen schon selbst benutzt, wenn sie nicht etwa in gewissen europäischen Durchgangszügen schon eingeführt sind. Dagegen wird der sog. Theaterwagen, wenn nicht die darüber mitgetheilten Nachrichten aus Wahrheit und Dichtung stark gemischt sind, wohl ein Privilegium einiger Ueberland-erpreßzüge bleiben, die ihren Passagieren märchenhafte Schnelligkeit, märchenhafte Bequemlichkeit, eigene Zimmerdecken, üppige Wäder, kostbare Diners, genug, einen märchenhaften Luxus für ein ebenso märchenhaftes Geld zur Verfügung stellen und die dem Gebotenen wirklich nichts Anderes mehr hinzuzufügen wie, als eine Miniatur- Spezialitätenbühne, auf der Negerkomiker, dressirte Hunde und Tänzerinnen den Männern der großen Börse die Fahrzeit zwischen New-York, Chicago und San Francisco verkürzen sollen. Aber nicht dem Vergnügen und Luxus allein sind die neueren Spezialwagen des Personenverkehrs gewidmet. Hospital- oder Lazarethwagen für eine größere Zahl Erkrankter sind bereits mehrfach zur Ausführung gekommen. Sie sollen z. B. den französischen und belgischen Wallfahrtszügen nach Lourdes eingereicht sein und nicht nur einen Krankensaal mit 24 Betten und ärztlicher Begleitung, sondern auch eine Kapelle enthalten, in der mit spezieller Erlaubniß des Papstes die Messe gelesen wird. In den Vereinigten Staaten wurde ein derartiger, hauptsächlich wohl zum schnellen Rettungsdienst bei Eisenbahnunfällen bestimmter Krankenzug für die Long Island N. Co. gebaut, der nicht nur 24 Betten, sondern auch ein Operationszimmer, Arznei- und Besteckchränke und alle zur sofortigen Behandlung Verwundeter nöthigen Hilfsmittel enthält. So hat man dann endlich auch für die ziemlich häufige Beförderung von Leichen, die früher entweder zu hohem Preise in besonderen Coupes oder billiger in gedeckten Güterwagen stattfand, besondere Spezialwagen gebaut. So besitzt die französische Westbahn seit längerer Zeit einen gebiegenen Spezialwagen für die Leichenbeförderung; der Sarg wird in einem kapellenartigen schwarzverhangenen Raume aufgestellt, eine Abtheilung 1. Klasse daneben ist mit Schlafeinrichtung versehen, und der Gepäckraum des Wagens enthält einige Sitze für die begleitende Dienerschaft.

Eine große Zahl merkwürdiger Spezialwagen dient weder der Personen- noch der Güterbeförderung, sondern anderen ungewöhnlicheren Zwecken. Die russisch-sibirischen Eisenbahnverwaltungen, denen man eine weitgehende Fürsorge für ihre zum Theil in der Wildniß vergrabenen Stationsbeamten nachrühmen kann, haben mehrere solcher Wagen im Gebrauch. So dient der Kirchenwagen der transkaspischen Bahn, ein gewaltiges Gefährt, dessen Inneres einer großen Kapelle ähnlich, mit Orgel, Altar und allem anderen gottesdienstlichen Zubehör ausgestattet ist, und den ein Priester begleitet, zur Abhaltung der Messe bald auf dieser, bald auf jener Station, deren Beamte und Arbeiter andersfalls den Kirchenbesuch entbehren müßten. Ebenso hat die Direktion der südwestlichen Eisenbahnen in Rußland mit Rücksicht auf die Entfernung ihrer meisten Eisenbahnstationen eine rollende Bibliothek herstellen lassen, die wechselweise den einzelnen Zügen eingefügt, jede Station drei

Mal monatlich zu besuchen hat, um den Austausch der Bücher zu bewirken. Für die Benutzung dieser Eisenbahnbibliothek werden monatlich 15 bis 20 Kopfen erhoben. Von ebenso wohlthätiger Wirkung, wenn auch auf einem anderen Gebiet, dürften die neuerdings für amerikanische Linien gebauten Feuerslöschwagen werden, die ihren Stand in den Hauptbahnhöfen erhalten und bei ausbrechenden Bränden durch eine Lokomotive sowohl in die Nähe des Brandherdes gefahren, als auch in Thätigkeit gesetzt werden können. Der Löschwagen, der einen Wasserbehälter von 15 000 Liter besitzt, hat eine Spritzvorrichtung, welche mit Hilfe einer Schlauchverfuppelung direkt durch den Dampf der Lokomotive bethätigt werden kann.

### Allerlei.

**Wie lange ein Traum dauert.** Zur Beantwortung dieser Frage erhält die „R. Ztg.“ von einem Leser das nachstehende selbst-erlebte Beispiel: „Als Einjährig-Freiwilliger wohnte und speiste ich in dem Garnisonstädtchen S. bei einer guten Bürgerfamilie. Der Sohn meines Wirtches, ein junger Kaufmann, wollte einem Balle beimohnen, und da seine Eltern nach der hinteren Seite des Hauses schliefen, während mein Zimmer unmittelbar über der Hausthüre war, so bat er mich, ihm bei seiner Rückkehr die Hausthüre zu öffnen. Ich hatte nach den anstrengenden militärischen Uebungen einen sehr gesunden Schlaf. Nun träumte ich, mir machten Tirailleurübungen, noch nach der alten Schule mit Pistolgewehren, in aufgelöste Linie ausgeschwärmt. Ich hatte vorchriftsmäßig mein Gewehr (Vorderlader) vermittelst des Ladefloßes mit der Patronenlade geladen, drückte los und — knack! — der Schuß hatte verlagert. Ich setzte ein neues Bündhütchen auf, drückte wieder los, abermals — knack! Nach der für diesen Fall bestehenden Instruktion, nahm ich die zu diesem Zwecke bestimmte Kugel aus der Patronentafel, bohrte damit den Bündfalan des Pistolschlusses auf, setzte eine dritte Bündfalan auf, legte an und — bum! — der Schuß war losgegangen, ich war erwacht und hörte von der Strafe her meinen Namen rufen. Es war der junge H., der Einlaß begehrte. „Sie haben fest geschlafen,“ sagte er, „zweimal habe ich kleine Steinchen an die Fensterscheiben geworfen, dann nahm ich eine Erdscholle, die an das Fenster flog und Sie endlich weckte.“ Die beiden an die Fenster geworfenen Steinchen hatten in meinem Traume die Vorstellung der verjagten Flintenschüsse hervorgerufen, und das dumpe Anprallen der Erdscholle den Schuß. Die Vorbereitungen zu den durch die äußeren Veranlassungen hervorgerufenen Traumvorstellungen: das Laden des Gewehres, das Aufsetzen der neuen Bündhütchen, das Aufbohren des Bündfalanes u. s. w., die doch in Wirklichkeit mehrere Minuten in Anspruch nehmen, müssen also im Traume das Werk eines Augenblickes gewesen sein, oder vielmehr gar keine Zeit erfordert haben, da das Knacken des ersten Steinchens an die Fensterscheibe ja wohl die Veranlassung zu dem ganzen Traumgebilde war.

**Von einem Luftballon entführt zu werden,** ohne daß man etwas von der Luftschiffahrt versteht, das grenzt an die schlimmsten Träume mit Alpdrücken, die man sich leisten kann und doch haben zwei Bradford Herren, würdige Mitglieder des Stadtrathes, am Sonnabend die Erfahrung gemacht, was es heißt, den ersten Aufstieg führerlos zu machen. Der Ingenieur und Luftschiffer Bramball vollte mit den beiden Herren einen Aufstieg in einem neuen 28 000 Kubikfuß fassenden Ballon vornehmen, wurde aber im Moment der Anfahr aus der Gondel geschleudert und als er sich aus dem Luchwerk, in das er glücklicherweise unverletzt fiel, wieder auf die Beine gebracht hatte, sah er sein Luftschiff in schwindelnder Höhe. Eine wilde Panik bemächtigte sich der Taulenden von Zuschauern, die befürchten mochten, daß die untreiwilligen Fahrer sich herausstürzen würden. Das aber fiel ihnen gar nicht ein. Wie jeder brave Engländer, der vor unmittelbarer Todesgefahr steht, dachten sie zunächst an den inneren Menschen und durchsuchten den Rock ihres zurückgebliebenen Kapitäns nach etwas Trinkbarem, was zum Glück in der Gestalt einer Flasche Brandy sichtbar wurde. Die Stärkung vollzogen, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, daß man nichts von der Sache verstehe, aber jedenfalls, ganz oder in Stücken, wohl noch landen werde. Die Manöver, die die Beiden anstellten, waren nicht ganz so zart, wie es der Eigentümer des Ballons wohl gewünscht hätte und der Ballon, der bald über 6000 Fuß hoch gestiegen war, sprang jäher hoch oder stürzte plötzlich tiefer, je nachdem man am Ventil zog oder Ballast auswarf. Endlich konnte nach fünfzig Minuten, 27 Meilen von der Abfahrtsstelle, die Landung in einem Kornfeld vollzogen werden und das Erste, was die beiden führenden Luftfahrer daran erinnerte, wie es auf der Erde zugehe, war die wüthende Reflamation des Farnets, der wissen wollte, warum sie gerade sein Feld und nicht das seines Nachbarn ausgejuchet hätten.

**Heber Gesundheitschädigungen durch Klavierpielen bei jungen Mädchen** macht Wäsgold im „Journal d'hygiène“ beachtenswerthe Mittheilungen. Namentlich weil die jungen Mädchen allzu-

früh und allzuviel zum Klavierpielen angehalten werden, treten bei ihnen oft Bleichsucht und Nervenstörungen auf. Nach den Beobachtungen dieses Fachmannes kommen Nervenstörungen viel häufiger bei Mädchen vor, die vor dem 12. Lebensjahre zum Klavierpielen genöthigt werden, als bei solchen, die damit später beginnen, noch seltener sind sie bei solchen, die überhaupt nicht Klavier spielen. Nach der Ansicht Wäsgolds sollte das Klavierpiel den Mädchen erst gestattet werden, wenn sie 15—16 Jahre alt geworden sind und auch nur denjenigen, welche vollkommen gesund sind und besondere Neigung und Talent für Musik zeigen. Der berühmte Komponist Charles Gounod gab vor Jahren dem um das französische Mädchenschulwesen hochverdienten späteren Minister Camille Sell einmal folgendes Gutachten ab: „Sie erlauben mich, meine Ansicht darüber auszusprechen, welcher Antheil in der Erziehung junger Mädchen dem Studium des Klaviers gebührt. Die Antwort erlaube ich mir höchst einfach: Möglichst wenig Zeit für die, welche keinen Beruf daraus machen sollen.“

**Die Honorare einer Sängerin.** Ganz enorm sind die Honorare, welche die Sängerin Melba beansprucht und — auch erhält. Ihr gewöhnlicher Satz beträgt für den Abend, an dem sie in Privatgesellschaften singt, rund 300 Pfund (6000 Mark), doch bleibt die Diva bei diesem Tarif nicht stehen. Seit ihrer Rückkehr aus Amerika darf kein auf seine Reputation haltendes fashionable Haus mehr wagen, ihr weniger als 450 Pfund zu offeriren. Man sagt, die Diva habe ihre Preise so hoch geschraubt, um weniger zu Konzerten und Soiréen geladen und engagirt zu werden. Aber die Steigerung der Taxe hatte nur zur Folge, daß man jetzt ihren Gesang nur noch häufiger hören will. In der vorigen Woche war Frau Melba in London zu nicht weniger als elf Privatgesellschaften gebeten, und den tonangebenden Damen der Londoner Gesellschaft kommt es gar nicht darauf an, ein kleines Vermögen für das Glück zu zahlen, die schöne Australierin ihren Gästen vorführen zu dürfen. Die Melba streicht diese wahnsinnig hohen Honorare mit dem größten Gleichmuth ein und giebt dann immer wieder ihre Bravournummer die Wahnsinnsarie aus „Lucia“, zum Besten.

### Neue Bücher.

- Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau. 14. Jahrg., Nr. 27. Fromwig u. Sohn, Frankfurt a. D.
- Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkertunde. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Band 76, Nr. 2.
- Moderne Kunst. Illustrierte Zeitschrift. 13. Jahrgang, Heft 22. Preis 60 Pfg. Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart. Verlag von Rich. Bong.
- Centralblatt der Bauverwaltung. Herausgegeben im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. 19. Jahrgang, Nr. 53. Verlag von W. Ernst u. Sohn, Berlin W. 66.
- Der Kunstwart. Herausgeber Ferd. Woenarius. Verlag Georg D. W. Callwey, München. Heft 19.
- Deutsche Kolonialzeitung. 16. Jahrgang, Nr. 27. Berlin W.
- Die Romanwelt. Jahrgang 6, Heft 40. Vierteljährlich 3,75 M. Deutsches Verlagshaus, Berlin W. 50.
- Das neue Jahrhundert. Unabhängige Wochenchrift für das deutsche Volk. 1. Jahrgang, Nr. 41. Köln, Verlag von Friedrich Werth.
- Beiträge zur Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft. Herausgegeben von der Deutschen Kolonialgesellschaft. Verlag von Wilhelm Süsserott, Berlin. Preis für das Jahr zehn Mark. Einzelnes Heft 60 Pfg.
- Preussisches Verwaltungsblatt. Jahrgang 20, Nr. 40. Berlin W., Mauerstrasse 44.
- Deutsche Reichsschule. 19. Jahrgang, Nr. 27. Magdeburg.
- Moden-Akademie. Berichte und Anzeigen der Modenakademie zu Leipzig. Verbandsblatt. Jahrgang 6, Nr. 7. Leipzig.
- Zeitschrift für Spiritusindustrie. 22. Jahrg., Nr. 27. Berlin.
- Das literarische Echo. Halbmonatschrift für Literaturfreunde. 1. Jahrg., Heft 19. Vierteljahrspreis 2 M. Verlag F. Fontane u. Co., Berlin W.
- Elektrotechnischer Anzeiger. 16. Jahrg., Nr. 54. Verleger und Herausgeber F. A. Günther u. Sohn, Berlin W.
- Frachttarif von Station Halle a. S. Herausgegeben von G. Welter, Expeditur der Kgl. Preuss. Staatsbahn. Halle a. S.
- Druck der Pflöschchen Buchdruckerei Curt Niessmann, Halle a. S.
- Die Arbeitervermittlung in der Biegelindustrie von Dr. Max Friedmann. Berlin, Verlag der Thonindustrie-Zeitung. Preis 0,50 M.
- Kurorte und Sommerfrischen der Rheinpfalz. Von Harrer August Süß. Mit 60 photogr. Abb. Preis 1 M. Kaiserslautern, Verlag von Emil Thieme.

Verantwortl. Redakteur: Heinrich Ostermann. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.